

Die neunziger Jahre

Ausstellung 12. - 21. Mai 2000 im Gemeindesaal Triesen, Liechtensteiner Volksblatt, 15. Mai 2000 – Von Gerolf Hauser

Josef Schädler, der gerade seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ein Maler, der mit grosser Freude und Begeisterung vor allem die Bergwelt auf Leinwand und Papier bannt, zeigt, unter dem Patronat der Triesner Kulturkommission, seine Bilder, entstanden während eines Jahrzehnts, von 1990 bis 1999, im Triesner Saal.

Nie hat Josef Schädler das Bilder-Malen losgelassen. Auch nicht in der Zeit seiner Handwerkerlehre als Maler (parallel dazu besuchte er vier Jahre lang die Kunstgewerbeschule in Basel), in jener des eigenen Malerbetriebs oder des Spezial-Ateliers für Siebdruck und Schriften. Die Freude an der Natur und das gute Auge, wie er es nennt, liessen ihn in seinen Bildern die Linien und Formen, den Rhythmus, die Wellen der Berge und Täler darstellen. «Ob ich Blumen male, einen Apfelbaum oder eine Gebirgskette, immer freue und begeistere ich mich an der Natur», sagte er.

Alt-Landtagspräsident Paul Kindle würdigte in seiner Vernissagerede den Künstler Josef Schädler. «Im Jahre 1988 wurde Sepp von einer heimtückischen Krankheit befallen. Die Aufgabe seines damaligen Siebdruckgeschäftes war unvermeidlich. Um sich selbst vor finsternem Brüten zu bewahren, durchwanderte er Feld und Flur. Die Luft tat ihm gut, das klare Licht gab ihm Leben und seine Leidenschaft zu Pinsel und Farbe liess ihn seine Krankheit weitgehend vergessen und auch überwinden. Meiner Meinung nach hat Sepp klare Ziele mit in die 90er-Jahre genommen. Denn ohne genaue Zielvorstellungen verliert man den Sinn für das Wesentliche. Ist Sepp ein sogenannter Heimatmaler? Wenn man Heimat mit Berge, nicht zu enge und nicht zu weite Täler definieren würde, könnte man ja sagen. Denn gerade in den 90er-Jahren zog es Sepp vermehrt über die Grenzen hinaus. Er malte im Berner Oberland, im Engadin und in Südtirol. Was mich persönlich fasziniert, und was die

90er-Jahre von Sepp besonders hervorhebt, ist das Material. Er malt häufig mit Farbstift und Pastell. Nicht vergessen möchte ich die Briefmarken, die Sepp gestaltete. Neben den Marken von den Bergen und anderen Motiven, konnte Sepp die Sammlerfreunde auch mit den sehr schönen Marken der alten Handwerke erfreuen. Sepp ist heute gesund, ein Bündel von Energie, Tatendrang und unbeugsamen Arbeitswillen. Gebe Gott, dass ihn diese Qualitäten noch lange nicht verlassen».

Josef Schädler kehrte nach einer Phase mehr oder weniger gegenstandsloser Malerei im Laufe der 80er-Jahre zur realistischen figürlichen Malerei zurück. Auch die Arbeiten für «Kunst am Bau» drängten ihn, wie er sagte, zu sehr ins Architektonische. Und so konzentriert er sich ganz auf die Landschaftsmalerei. «Ich kann nur mit den Bildern leben, wenn ich Farben und Formen so einsetzen kann, dass für mich Lebendiges auf dem Papier entsteht, wenn das Spiel vom Licht sichtbar wird», sagt er. Und es ist gerade das Licht, das seinen Bildern den entscheidenden Charakter gibt. «Von Licht erfüllt sind die Räume in der Natur», heisst es in dem Buch «Unsere Berge», «wie es die von Josef Schädler gern gemalten Täler und Berge Liechtensteins sind ... Licht als Wort, abgeleitet von der Sprachwurzel leuchten, strahlen und funkeln, vermittelt Helle, Fröhlichkeit. Eine Botschaft der Freude.»

